

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 26 (1953-1954)

Heft: 1

Rubrik: Schweizerische Hilfsgesellschaft für Geistesschwache

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zunahme der Jugendkriminalität?

In Heft Nr. 10 vom Januar 1953 dieser Zeitschrift erschien ein Artikel «Kriminalität und Geistesschwäche» von Frl. Dr. Eleonora Brauchlin, in dem unter anderem ausgeführt wird, jeder solle «das Seine zur Behebung von Not und Niedergang, wie sie in der *zunehmenden Kriminalität Jugendlicher* zu Tage treten», beitragen. Wir verkennen die Gefahren, in die unsere Jugend heute gestellt ist, keineswegs und möchten sie auch nicht bagatellisieren. Es kann nicht bestritten werden, daß die heutige Jugend einer ganzen Menge ungesunder Ablenkungen, ernster Verführungen und ungünstiger Einflüsse ausgesetzt ist, die früher unbekannt waren. Eine erschreckende Zunahme der Jugendkriminalität ist jedoch glücklicherweise in der Schweiz nicht festzustellen. Wenn trotzdem diese Behauptung immer wieder aufgestellt wird, ist dies unseres Erachtens vor allem eine Folge davon, daß heute jedem «interessanten» Fall eine große Publizität beigemessen und daß er in übertriebener Weise verallgemeinert wird. Eine objektive Beurteilung ist aber wohl nur anhand einer Kriminalstatistik möglich. Die «Schweizerische Kriminalstatistik», herausgegeben vom schweiz. Zentralpolizeibüro und dem eidg. Statistischen Amt, erfaßt alle zivil- und militärgerichtlichen Verurteilungen wegen Verbrechen, Vergehen und Übertretungen nach dem schweiz. Strafgesetzbuch und dem Militärstrafgesetz, ohne Übertretungen, die mit Bußen unter Fr. 50.— geahndet wurden und ohne Übertretungen von Nebengesetzen des Bundes. Nach dieser Statistik fiel bisher die höchste Zahl der in der Schweiz verurteilten Jugendlichen mit 1046 auf das Jahr 1943. Seither ist diese Zahl gesunken. Sie betrug 1948: 914, 1949: 875, 1950: 814, 1951: 793. Die Zahlen von 1952 sind noch nicht herausgekommen. Auch bei den Erwachsenen ist übrigens, nach dieser Statistik, keine Zunahme der Kriminalität festzustellen.

In der Stadt Bern war bisher die Zahl der neu der Jugendanwaltschaft überwiesenen Kinder und Jugendlichen mit 950 im Jahr 1942 am größten.

Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß bis 1. September 1943 auch die Gemeinden des Bezirkes Bern-Land in den Aufgabenbereich der Jugendanwaltschaft der Stadt Bern gehörten. 1943 betrug die Zahl 882, 1944: 684, 1945: 580, 1946: 792, 1947: 604, 1948: 724, 1949: 619, 1950: 661, 1951: 649, 1952: 650. Bei den meisten Anzeigen handelte es sich um kleinere Delikte oder gar Bagatellfälle. Eine sittliche Gefährdung, Verdorbenheit oder Verwahrlosung im Sinne des schweiz. Strafgesetzbuches mußte 1952 nur in 29 Fällen angenommen werden. Es ist dies eigentlich eine erfreulich geringe Zahl, wenn man bedenkt, daß die Stadt Bern im ganzen rund 22'000 Kinder und Jugendliche zählt, die im Alter von 6—18 Jahren stehen und damit unter die Jugendgerichtsbarkeit fallen. Wir wissen, daß die Verhältnisse bei den andern Jugendanwaltschaften der Schweiz ähnlich liegen.

Zu berücksichtigen ist noch, daß die Zahl der Kinder und Jugendlichen in der Schweiz in den letzten Jahren nicht unerheblich zugenommen hat, sodaß gleich hohe Deliktszahlen an sich schon eine prozentuale Verminderung der Jugendkriminalität bedeuten würden. Andererseits ist zu sagen, daß nach dem in den letzten Jahren erfolgten Ausbau der Jugendgerichtsbarkeit die jugendlichen Rechtsbrecher viel eher erwischt und den Jugendgerichtsbehörden überwiesen werden als dies früher der Fall war.

Wir sind uns wohl bewußt, daß gerade auf dem Gebiet der Kriminalstatistik keine absoluten Werte zu ermitteln sind, weil es allzuoft dem Zufall überlassen bleibt, ob ein Delikt entdeckt und zur Anzeige gebracht wird. Aus den vorliegenden Zahlen darf aber doch geschlossen werden, daß die Behauptung, in der Schweiz nehme die Jugendkriminalität in erschreckender Weise zu, den Tatsachen nicht entspricht.

H. Fischer

Jugendanwalt der Stadt Bern.

Wie wir lernen?

Versuch einer Grundlegung, von Walter Guyer.*)

In knappen Streiflichtern versuche ich einen Eindruck zu vermitteln von Guyers Buch «Wie wir lernen», das mit seiner Gedankenfülle, die weit über Schulstubenweisheit hinaus in die Tiefe der Kinderseele und in unsere Volksgemeinschaft greift, dankbare Leser finden wird unter allen, denen die *wahre* Bildung unserer Jugend am Herzen liegt.

Auch in der Heilpädagogik verdient dieses Werk größte Beachtung. Bei unseren entwicklungsgehemmten, oft schwer anzusprechenden Schülern ist es besonders wichtig, daß wir uns klar sind über die Grundlagen des Lernvorganges und die abzuleitenden Lernformen.

Der erfahrene Praktiker und vielseitig orientierte Verfasser — Direktor des Oberseminars Zürich — weist selbständig, eindeutig und folgerichtig nach: «Lernen im weitesten Sinn ist ein Bereitstellen von Erfahrungen als Vorwegnahme von Möglichkeiten für das zukünftige Tun. Erfahren kommt von erfahren, er-ringen. Das Lernen darf nicht auf die Funktion der bloß theoretischen Besinnung reduziert werden, und zweitens muß beachtet werden, daß auch die letztere selbst nicht aus dem Zusammenhang der Erfahrung herausgenommen werden darf. — Alles Denken geht von der Praxis aus und führt wieder zu ihr zurück.»

Diese Feststellungen rechtfertigen unsere heilpädagogischen Bestrebungen. Wir können bei unsern behinderten Kindern nicht ohne weiteres an das denkende Verhalten appellieren. Was Lernbesitz werden soll, muß auf die senso-motorischen Bahnen, das heißt mit Leib und Seele erfaßt, begriffen werden.

«Nun bedeutet freilich Erfahrung nicht nur ein Er-ringen, sondern auch ein Er-leiden. Die Mächtigkeit der Dinge, der andern Menschen, des Schicksals kann auf uns hereinfallen, über uns hereinbrechen. Auch diese Art von Erfahrung schließt ein Lernen in sich, obschon nicht durch eigenes Eingreifen, sondern durch Zugriff von außen veranlaßt. — Das Erleiden wie das Tun führen zu jenem Wesenszug der Erfahrung, der in einer inneren Wandlung des Menschen besteht. Diese Wandlung kann partieller wie umfassender Natur sein, sie kann bis ins Zentrum der Persönlichkeit

reichen oder nur die Peripherie betreffen. Auf jeden Fall trägt sie den Charakter dessen, was man *Anpassung* nennt. — Das Lernen fasst vor allem jenen Fall der Anpassung in sich, der das Subjekt in *Einklang* mit dem Objekt bringt und es also in positivem Sinne wandelt, es fördert und bereichert.

Bei den entwicklungsbehinderten Kindern müssen zuerst die Voraussetzungen geschaffen werden für die anzubahnende Anpassung an die Umwelt, damit nicht Resignation oder Fehlentwicklung eine günstige Auseinandersetzung verunmöglichen. (Der Gehörgeschädigte z.B. muß lernen, durch das Auge und den kinästhetischen Sinn die Sprache zu erfassen, der Blinde lernt ertasten, beim Schwererziehbaren wird man den seelischen Störungen nachspüren, deren Ursachen und diese selbst zu beheben suchen.) — Im Abschnitt Lernschwierigkeiten erteilt der Verfasser wertvollen Aufschluß über Minderwertigkeitsgefühle, nervöse Störungen, Verdrängung, Angst, Furcht und orientiert über einschlägige Literatur.

Von allgemeinem Interesse dürften die Ausführungen über «objektive Erschwerungen der Lernbereitschaft» sein: «Die modernen technischen Hilfsmittel haben nicht zur Vereinfachung der menschlichen Anstrengungen und zur müheloserer Befriedigung der Lebensbedürfnisse geführt, sie sind eine Quelle immer steigender äußerer Unruhe und einschneidender Wirkung auf die innere Ruhe des Menschen geworden. Die Anpassung an das durch die Technik veranlaßte äußere Tempo erfordert eine Mobilisierung des innern Tempos, die der psychophysischen Gesundheit des Menschen, besonders seines Nervensystems, nicht zum Nutzen gereicht. — Die Fülle der äußern Eindrücke kann zu einem Bedürfnis werden, dem die innere Verarbeitung nicht gewachsen ist. Automatisch erhöht sich die Diskrepanz zwischen den beiden Welten des außerschulischen und schulischen Milieus. Die beiden Welten kreuzen sich. — Dem menschlichen Geist läge es ob, die Verwendung der technischen Errungenschaften zu lenken; aber die Kraft der Gesinnung hält nicht Schritt mit den wirtschaftlich-technischen Antrieben im Menschen. Die Kraftquellen der *Gesinnung* scheinen im modernen Menschen weithin geschwächt oder verschüttet zu sein. — Hinzu kommt der Glaubensschwund in den Massen und die Verdünnung des Glaubens bei den

*) Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich, 1952
438 S., Fr. 16.10, Leinen Fr. 19.75.

Gebildeten ins Intellektuelle. Auch von dieser Seite her geschieht ein Einbruch in die innere Ruhe. Die herbe Luft einer illusionslosen Wirklichkeit weht durch die jugendlichen Seelen.»

«Das Lernen, als Lernprozeß wie als Lernbesitz gehört zum Ganzen der *Erziehung*. Auch Erziehung ist Erfahrung, genauer gesagt, Lenkung der letzteren. Das Lernen kann zum Entscheidenden innerhalb der Erziehung zwar beitragen; aber es stellt dafür keine Garantie aus. Das Innerste der Erziehung, das heißt, das für die Haltung des Menschen Entscheidende liegt in der *Gesinnung*.

Hinter dieser stehen Mächte, die sich dem willentlichen Lernen weitgehend entziehen, weil sie dem Zugriff aus dem Transzendenten unterstehen. — Die Kraftquellen des Sittlichen sind Liebe und Glaube. Ein Herausfallen aus dem Sittlichen, aus Liebe und Glaube, bedeutet ein Hineinfallen ins Ungeistige. — Alles Lernen besteht schließlich in einer Anpassung, Annäherung und in einem Einswerden des menschlichen Verhaltens mit Notwendigkeiten, die auf einer höhern Ebene als das bisher Erreichte stehen. Alles Handeln in Freiheit steht unter dem Imperativ jenes Sollens, dem das höchste Sollen zugrunde liegt, und alles Religiöse hat zum Ziel das Einswerden mit dem, das immer ist und ewig sein wird.»

Im zweiten Teil «Das *Lehren* als Hilfe» würdigt Guyer in umfassender parteiloser Schau die mannigfaltigen Unterrichtsformen und Unterrichtsprinzipien. Jeder Lehrer wird sich daraus wählen,

was seinen Bedürfnissen und seinen Verhältnissen dient. — Ein ausführliches Sachregister erleichtert die Orientierung und läßt das Buch zu einem wertvollen Nachschlagewerk werden.

Aus dem letzten Kapitel «Lehrerpersönlichkeit und Lehrerbildung» greife ich heraus: «Der Lehrer steht in der akutesten Verantwortung, die es überhaupt gibt. Er präsentiert für das Kind Wissen, Können und Sein. Durch ihn wird eine letzte Autorität transparent. Dabei braucht er nicht einmal Vieles wirklich zu können; er ist alles ganz einfach durch seine Gegenwart, und er ist es umso mehr, je weniger er dergleichen tut, es zu sein.»

«Das Volk ist es, das die Schule trägt, die Gemeinde, die gesamte Situation vom einfachen Mann bis zu den obersten politischen und Schulbehörden. Und hier kann unbedenklich gesagt werden, daß die Leidenschaft für das pädagogische Element weithin geschwunden ist zugunsten eines nackten Ausbildungsmaterialismus.»

Bei der Vertiefung in diese umfassende, in die Tiefe greifende Arbeit wird uns wiederum klar, daß zwischen Pädagogik und Heilpädagogik nur fließende Grenzen bestehen und daß die Aufgaben in den beiden Wissenschaften nicht scharf abgeteilt werden können. Eine wechselseitige Fühlungnahme im Sinn von gegenseitiger Befruchtung wird sich äußerst wertvoll auswirken. — Guyers Buch wird auch in der Bibliothek der Heilpädagogik einen Ehrenplatz einnehmen.

E. Bebie-Wintsch.

Sektion Bern der SHG

Die Schweizerische Hilfsgesellschaft für Geisteschwache hat im vergangenen Jahr in Luzern einen Kurs zur Einführung in den *Baumtest* mit sehr gutem Erfolg durchgeführt. Angeregt durch verschiedene Anfragen, hat die Sektion Bern beschlossen, ebenfalls einen solchen Kurs durchzuführen. Der Kurs bietet Gelegenheit, den Baumtest kennen zu lernen und gleichzeitig erhalten die Teilnehmer Einblick in die Beurteilung der Jugendlichen beim Übertritt ins Erwerbsleben. Der Kursleiter, Herr Koch, Leiter des psychotechnischen Institutes in Luzern, der den Test selber ausgearbeitet hat, bietet alle Gewähr für eine gute Einführung in den Test und für eine scharfe Abgrenzung seiner Möglichkeiten.

Der Kurs findet vom 15. bis 17. April 1953 in Bern statt. Das Kursgeld beträgt Fr. 15.—. Das ge-

naue Programm wird den Kursteilnehmern ca. eine Woche vor Kursbeginn zugestellt.

Anmeldungen an Friedrich Wenger, Lehrer, Schloßmattstr. 15, Burgdorf (bis spätestens 7. April 1953).

Sunneshyn bei Steffisburg.

Nach einer längeren Bauzeit, der eine Zeit der Berechnungen und Beratungen mit viel Korrespondenzen und Verhandlungen vorausging, konnte das Erziehungsheim Sunneshyn in Steffisburg am 9. Oktober 1952 die neue Turnhalle und den Schulpavillon in einer gediegenen Feier einweihen. Ein strahlender Tag nach einer langen Reihe trüber Regentage ließ die neuen Räume in ihrem vorteilhaftesten Lichte erscheinen und wer weiß, ob nicht der eine oder andere Gemeindevertreter bei der Besichtigung, durch die Feststellung, daß es hier

schöner sei als bei ihm daheim, überrascht wurde. Gönnen wir aber den Kindern im Sunneschyn die schönen Räume, mögen sie zusammen mit der schönen Aussicht sich recht tief in ihre Seelen ein-graben und sie mit Licht und Schönheit erfüllen, damit sie dort durchs ganze Leben haften bleiben. Damit wünschen wir dem Sunneschyn alles Gute zu seiner gediegenen Erweiterung. *Fr. W.*

Die Lesebücher für Geistesschwache.

An ihrer Herbsttagung unterzog die Sektion Bern der Schweiz. Hilfsgesellschaft für Geistesschwache die Lesebücher für Hilfsschulen und Heime für Geistesschwache einer eingehenden Prüfung. Während die Bücher der Mittelstufe in bezug auf Druck und Ausstattung wenig zu Diskussion Anlaß gaben, zeigte sich bei der Unterstufe die Notwendigkeit der stofflichen Überprüfung. Die beiden Bücher der Oberstufe mußten eine ziemlich scharfe Kritik über sich ergehen lassen, da sie mit ihrem zum Teil realistischen Inhalt viel mehr zeitgebunden sind. Da sie, als wohl einzige Lehrmittel der Primar-schulstufe, der ganzen deutschen Schweiz mit ihrer sprachlichen, religiösen und kulturellen Verschie-denheit zu dienen haben, bieten sie verschiedene Angriffsflächen und werden in den nächsten Jahren eine Neubearbeitung über sich ergehen lassen müs-sen. *F. W.*

Der Schweizer Psychologe und Dichter Hans Zulliger 60jährig.

Kurz nach der Ehrenpromotion anläßlich der 118. Stiftungsfeier der Universität Bern konnte Dr. h.c. Hans Zulliger seinen 60. Geburtstag feiern. Wenn auch etwas spät, gratulieren wir Heilpädagogen und Hilfsschullehrer unserem Kollegen und Psychologen herzlich mit dem Wunsche, seine Gesundheit möge es ihm noch lange Jahre ermöglichen, seiner fruchtbringenden Arbeit nachzugehen.

Hans Zulliger wurde am 21. Februar 1893 ge-boren. Schon im Seminar, durch Ernst Schneider angeregt, empfing er seine grundlegende psycho-logische Formation durch die Psychoanalyse. Be-ruflich und aus Berufung Lehrer, hat Hans Zulliger im pädagogischen Bereich die Forschung der S. Freudschen Schule hell-sichtig und originell zur Er-ziehung des Erziehers verwendet und durch vor-züglich beschriebene Beobachtungen bereichert. Auf dem Gebiet der Rorschachpsychologie ist er Pionier und im ganzen einer der höchstgeschätzten und lebendigsten Vertreter pädagogischer Psycho-logie, um den uns das Ausland beneidet. Früh und eindrucklich publizistisch tätig, hat er mit seinen mehrfach in Buchform erschienenen Schriften der-artiges Interesse erweckt, daß Neuauflagen und verschiedensprachige Übersetzungen nötig wurden.

Charakteristisch ist für ihn weltaufgeschlossene Bodenständigkeit. Bescheiden Lehrer in Ittigen (Bern) zu bleiben, ist trotz anderweitiger Mög-lichkeiten stets für ihn Selbstverständlichkeit gewesen. Als Erziehungsberater auch behördlich gesucht, im psychologischen Wehrdienst der letzten Mobilisa-tionsjahre Fruchtbares leistend, wird er auch häufig zu Gastvorlesungen im In- und Auslande gebeten, wozu er seine Ferien verwendet, sofern er diese nicht als Leiter einer Schülerkolonie verbringt.

Seine Schriften, auch wenn sie weit zurückliegen, sind frisch geblieben und für Fachleute wie einen großen Kreis psychologisch interessierter Erzieher wertvoll. Öfters befruchten sie die Volkskunde. Das Kulturpsychologische im Buch von 1952 berührt sich mit demjenigen J. Huizingas. Was in dessen «Homo ludens» umfassende Einsicht ist, bekundet sich in den «Heilenden Kräften im kindlichen Spiel» als praktisches Erziehvermögen.

Hans Zulliger, der ein sehr geschätztes Mitglied des Schweizerischen Schriftstellervereins ist, hat sich auch auf rein literarischem Gebiet mit Erfolg betätigt. Er ist ein feiner berndeutscher Lyriker, hat

la feinste Fleisch-
und Wurstwaren
Traiteur-Spezialitäten
Prompte Lieferung
ins Haus

Multergass-Metzgerei

E. Gemperli
St. Gallen
Tel. 2 37 23

Feuerlöscher

der verschiedensten Modelle und Größen für
Schulen, Anstalten, Institute, Heime etc.
liefert Ihnen die seit 1902 bestehende und
führende Schweizerfirma

MINIMAX A.G., ZÜRICH

Mühlebachstr. 36/38 Telephon (051) 34.36.30/31
Muba Halle XII, Stand 4102

zügige Stücke für das Berner Heimatschutztheater und zwei Festspiele geschrieben, und seine Erzählungen bekunden sein inniges Verbundensein mit dem jungen und dem älteren Volk seiner ländlichen Heimat.

Gesamthaft sind Persönlichkeit und psychologisches Werk Hans Zulligers nächstverwandt denjenigen A. Aichhorns. Was dieser für Österreich war, ist Hans Zulliger für die Schweiz.

SCHWEIZER RUNDSCHAU

Eine Professur für Arbeitspsychologie an der ETH. Der Bundesrat hat Dr. Hans Biäsch, geboren 1901, von Davos, zurzeit Lehrbeauftragter der ETH und Direktor des Instituts für angewandte Psychologie in Zürich und Honorarprofessor an der Universität Freiburg i. B., zum außerordentlichen Professor für angewandte Psychologie, insbesondere Arbeitspsychologie an der Eidgenössischen Technischen Hochschule, gewählt. Dr. Biäsch ist bekannt geworden durch seinen Test, welcher in vielen Schulen der Schweiz verwendet wird. Vor kurzer Zeit hat ihm die amerikanische Rockefeller-Stiftung eine Zuwendung von 2300 Dollars gemacht für eine Studienreise nach den Vereinigten Staaten.

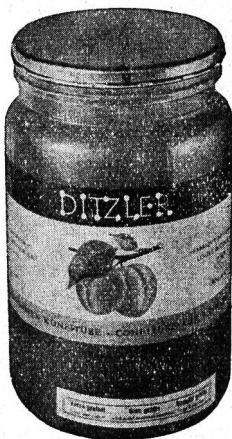
Das Heilpädagogische Landheim Farnsburg des Schulfürsorgeamtes Basel, in welchem sich 19 Kin-

der mit 3 Leiterinnen befanden, geriet um die Jahreswende frühmorgens um 2 Uhr in Brand. Glücklicherweise wurde der Feuersausbruch durch die Heimleitung frühzeitig bemerkt, sodaß die Kinder in Sicherheit gebracht werden konnten und niemand Schaden erlitt. Der Brandherd konnte einwandfrei am elektrischen Sicherungstableau bei der Stromzuführung festgestellt werden, wo ein Erdschluß und daraus ein elektrischer Lichtbogen entstand. Dank tatkräftigem Eingreifen des Hofbesitzers konnte größerer Sachschaden verhütet werden, sodaß der Betrieb des Heimes nicht einmal einen Unterbruch erlitt.

Die Arbeitsgemeinschaft «Milchsuppe», von welcher im Teil SHG in letzter Zeit verschiedentlich die Rede war, rechnet im laufenden Jahre mit einem Einnahmenüberschuß der Hauptbuchhaltungskosten von Fr. 16'000.— und mit ungedeckten Leistungen des Spitalhaushalts in der Höhe von Franken 147'000.—. Die schon im Laufe des letzten Jahres nach Wegzug des bisherigen Pächters des Spitalhofes in Biel-Benken begonnene Einrichtung einer Arbeitsgemeinschaft für geistig behinderte Personen soll in diesem Jahre auf Grund des eingereichten Budgets versuchsweise weitergeführt werden. Im letzten Jahre wurden in der «Milchsuppe» durchschnittlich 119 Personen verpflegt, gegenüber 120 im Jahre 1951.

DITZLER CONFITÜREN

bleiben unübertroffen



Laufend frisch aus herrlichen, tiefgekühlten Früchten hergestellt.

21 Sorten

Neu: Ditzler-Früchtemark

eignet sich für feinste Birchermüesli, Cremen, Desserts jeder Art, Fruchtglacen, Frappés, Kuchen-

und Omelettefüllungen und zum Mischen mit:

Yoghurt · Quark · Rahm · salzlosen Käse · Milch etc.

Confitürenfabrik Louis Ditzler AG. Basel



Das bewährte synthetische WASHMITTEL für

Baumwolle und Leinen

SANDOPAN BL

ist bereits in kaltem Wasser klar löslich
besitzt eine hervorragende Waschwirkung
ist äußerst sparsam im Gebrauch
wird auch in hartem Wasser voll ausgenützt
verhindert die Kalkfleckenbildung
greift die Gewebe nicht an

SANDOZ A.G. BASEL

Das Schweiz. Institut für Hauswirtschaft verlieh SANDOPAN BL die Güteauszeichnung «Q»

Es brennt, es brennt . . .

Dieser Ruf, der nur allzuoft zu Stadt und Land ertönt, erregt jeweils die Gemüter für kurze Zeit und mancher denkt angesichts des rasend um sich greifenden Feuers an die Vergänglichkeit aller irdischen Werte . . .

Ist es aber nicht tröstlich zu wissen, daß die meisten Brandausbrüche als kleine Feuer beginnen und daß die schweizerische Industrie für solche *Entstehungsbrände* Handfeuerlöscher entwickelt hat, die eine erstaunliche Wirksamkeit haben. Unter den verschiedenen Marken haben sich die MINIMAX-Feuerlöscher — die im Volksmund schon lange der Sammelbegriff für Feuerlöscher überhaupt sind — ganz besonders bewährt. Durch ihre einfache Handhabung, die stetige und sofortige Einsatzbereitschaft sowie dem *Minimum* an Aufwand und dem *Maximum* an Leistung (daher der Name MINIMAX) haben sie die weiteste Verbreitung gefunden. Brände aller Art können durch MINIMAX-Handfeuerlöscher gelöscht werden, bevor sie nichtwiedergutzumachende Schäden verursacht haben. Die Apparate haben deshalb eine große volkswirtschaftliche Bedeutung. Sie machen es möglich, Menschenleben und Sachwerte vor der Vernichtung zu retten. Ferner tragen sie zur rationellen Betriebsgestaltung bei, indem sie kostspielige Maßnahmen für die Isolierung feuergefährlicher Produkte überflüssig machen.

Die MINIMAX-Feuerlöscher werden von den Vertretern der Lieferfirma periodisch kontrolliert, sodaß man sich auf deren Einsatz verlassen kann. Es ist daher nicht verwunderlich, daß die meisten fortschrittlichen, öffentlichen und privaten Bildungsstätten der Schweiz mit MINIMAX-Feuerlöschern ausgerüstet sind. Die MINIMAX A.G., Zürich stellt ihre verschiedenen Modelle an der Schweizerischen Mustermesse in Basel (Halle XII, Stand 4102) aus, womit einer breiteren Öffentlichkeit Gelegenheit geboten ist, sich dieses bewährte Schweizerfabrikat praktisch vorführen und zu erklären lassen.

In allen Geldgeschäften

wenden Sie sich vertrauensvoll an die



St. Gallische Kantonalbank St. Gallen

mit Niederlassungen in:

Altstätten, Bad Ragaz, Buchs, Degersheim, Flawil, Gams, Gofjau, Heerbrugg, Mels, Nefflau, Rapperswil, Rheineck, Rorschach, St. Margrethen, Thal, Uznach, Uzwil, Wallenstadt, Wattwil u. Wil

Gute Bezugsquellen

Bänder - Elast - Perlmutterknöpfe - Wäschenamen
Gg. Hagmann, Lingerie-Bedarf, Emmen-Luz., Tel. 041/51675

Biolog. gedüngte Gemüse - Edelfrüchte
Gemüsebau AG. Tägerwilen (Thg.), Tel. 072/83831

Glarner Birnbrot, feinste Qualität. Prompter Postversand
Bäckerei Schwyter, Neugasse 10, St. Gallen, Tel. 071/26971

Landesprodukte
Ernst Herb, Auweg 54, St. Gallen, Tel. 071/27967

Putzartikel - Tafel- und Bodenlappen, Schwämme, Fensterleder, Späne- u. Blochermatten, Maschinen-Rondellen usw.
G. Schneuwly, Mühlegasse 11, Zürich 1

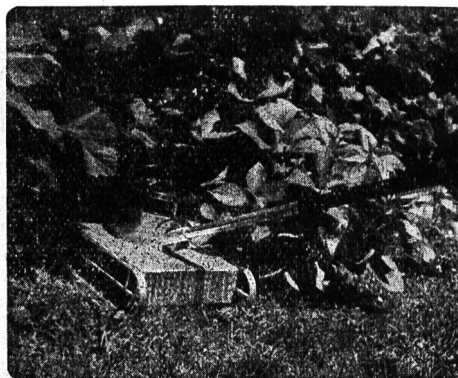
Wäschenamen und -Zahlen zum Bezeichnen der Wäsche.
Gewoben in allen Farben.
Hans Theod. Frey, Multergasse 43, St. Gallen, Tel. 071/27480

Katt Schneider Schulbedarf-Interlaken

Original Eule Tintenextrakt

die führende Marke in 4 Qualitäten
Buchtinte 7714/10, Schultintenn I, II, III

Machen Sie bitte einen Versuch, Sie werden zufrieden sein. Verf. Sie Muster und Gutachten



GOLF

der erste und modernste elektrische Rasenmäher

Verlangen Sie
Prospekt und
Referenzen

kleines Gewicht
geräuscharm
Schneidmesser braucht nicht
geschliffen zu werden
spielend leichtes Mähen
kein Nachscheren mehr
niedriger Preis (Fr. 390.—)

Hersteller: WALTER SAUTER - BERN
Werkstätten und Lager:
Thalweg 5/9
Büro: Haldenstrasse 40